

Seit der frühen Kirche ist das **Kreuz** eines, wenn nicht sogar das bekannteste Symbol für die Christenheit. Etwas früher noch entstand das **Fisch**symbol. Beide befinden sich hier auch an unserer **Kerze** – einem weiteren christlichen Symbol.

Die **Kerze** erinnert uns an das Licht der Welt, als das Jesus sich nach den Worten des Johannesevangeliums (Joh 8,12) selbst vorgestellt hat.

Der **Fisch** nimmt Bezug auf den Ruf Jesu an die einfachen Fischer Petrus und seinen Bruder Andreas: „Kommt her, folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen“ (Mt 4,19). Die Buchstaben des griechischen Worts für Fisch, **ichthýs** [ΙΧΘΥΣ], bedeuten (jeweils als Anfangsbuchstaben genommen) ausformuliert: „**Jesus Christus, Gottes Sohn und Erlöser**“ – ein machtvolles Bekenntnis, durch das sich die ersten Christen in der Zeit ihrer grausamen Verfolgung zu erkennen gaben.

Das machtvollste Bekenntnis überhaupt, das es gab und gibt, stammt von Jesus am **Kreuz** auf Golgatha. In seiner Liebe zu allen Menschen starb er, „damit wir Frieden haben; er wurde verwundet, damit wir geheilt werden“ – so hörten wir eben in der Lesung die prophetische Aussage Jesajas.

Die Passionszeit, an deren Ende wir in diesem Jahr schon wieder angekommen sind, lädt uns ein, vermehrt aufs Kreuz zu schauen: Diesen Pfahl der Schmach und Schande, das Holz, an das schlimmste Übeltäter zur Abschreckung vor bösen Taten geschlagen oder gebunden wurden.

Eigenartig: Wenn ich aufs Kreuz schaue, dann nimmt mein Auge meist zunächst den Querbalken wahr – obwohl dieser in der Regel doch viel kleiner ist als der Stamm, an dem er befestigt ist. Ist es nicht oft so im Leben? Das Gute gerät leicht in den Hintergrund durch das sich so massiv aufdrängende „Quere“, beispielsweise:

- Probleme und Herausforderungen des Alltags – und das umso mehr in der nun schon über 1 Jahr andauernden Pandemie und ihren zuvor unvorstellbaren Auswirkungen und Einschränkungen.
- Querschläger an Ungerechtigkeit, die das Leben in der Gesellschaft oft so nachhaltig belasten und ein friedliches Miteinander unmöglich zu machen scheinen.
- Gestörtes oder gar zerbrochenes Vertrauen zu Menschen, die man geschätzt und geliebt hat – und mit denen durch den Bruch ein weiteres gemeinsames schönes Erleben kaum mehr möglich scheint.
- Wirtschaftliche Not und Sorge mit damit oft verbundenen Existenzängsten.
- Und erst recht Krankheit und Tod, die uns die Begrenztheit des Menschseins deutlich machen.

Solche „Querbalken“ können so **er**-drückend werden, dass man vor lauter Dunkel kaum mehr Licht zu sehen meint.

Dann, liebe Mitfeiernde, liebe Schwestern und Brüder, dann hilft der Blick auf den Stamm, ohne den der Querbalken ohne Halt wäre. Der Stamm – ein Zeichen der Hoffnung, ein Zeichen des Lebens! Zeichen, die deutlich machen: Es gibt mehr als nur Enttäuschung, Ungerechtigkeit, Leid, Krankheit, Tod!

Gewiss, mancher „Pflock“ wurde und wird eingerammt. Ich nenne nur wenige Beispiele: Den Pflock der Arroganz, den Pflock der Gier, den Pflock der Diskriminierung, den Pflock der Menschenverachtung. Auch wenn diese Pflöcke oft übermächtig scheinen – in ihrer Dimension sind sie begrenzt.

Der Tod Jesu am Kreuz war nicht sein Ende – im Gegenteil: Er hat dadurch Sünde und Tod Grenzen gesetzt und den Menschen Gottes Herrlichkeit eröffnet!

Dieser „Stamm“ schafft Hoffnung und Vertrauen und lässt den Blick nicht an „Querbalken“ von Not und Elend hängenbleiben – er macht vielmehr die eben von der Schola besungene ewige Liebe Gottes erfahrbar.

Dies ist bereits jetzt, wo Karfreitag noch nicht durchlebt ist, der hoffnungsfrohe Schimmer auf die Osterfreude „Christus lebt – mit ihm auch ich!“, die uns auch in großer Zuversicht dem Augenblick entgegensehen lässt, den die Engel gemäß Apostelgeschichte 1 verkündeten: „Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“

So stehen Leiden und Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt sowie die täglich erwartete Wiederkunft des Herrn in dem alles umschließenden und unauflöslchen Hoffnungszusammenhang, den wir wahrhaftig bekennen:

Jesus Christus, Gottes Sohn und Erlöser!

Amen.